

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Leipzig.
Abo & Comp. Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Berlino: Lehr, Dresden.

Aboabonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Druckerlaubniss monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen, zinsfrei jährlich 4.50 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn. Nr. 7.10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weitnerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Weitnerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die Tagespresse mit 50 Pf. berechnet, bei besonderer Werbung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsspenden. Inserate müssen bis spätestens 1/2 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Betrag zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 49.

Dresden, Freitag den 28. Februar 1919.

30. Jahrg.

Der Weg zum Abgrund.

Leipziger Wahnsinn.

In Leipzig stehen alle Räder still. Die Arbeiter streiken gegen das Bürgertum und das Bürgeramt gegen die Arbeiter. Handwerker, Aerzte, Apotheker, Kaufleute, Beamte und Lehrer haben die Arbeit niedergelegt. Der Eisenbahnverkehr hat aufgehört. Von den Weißheiten, die in der Leipziger Volkszeitung vergrappt werden, erhält vorläufig die Menschheit außerhalb Leipzig nichts, weil das Blatt infolge der Verkehrunterbrechung nicht in die Welt hinausgesandt werden kann. Zog aber wieder den Leipziger Streikaposteln viel. Sie drohen den Beamten und Kaufleuten, die ihre Arbeiten bei der Lebensmittelversorgung eingeplant haben, mit Gewaltmitteln. Eine unmenschliche Parole nennt die Leipziger Volkszeitung die Aufforderung zum Streik der Aerzte, Apotheker und Lebensmittelhändler. Also ein Streik kann unter umständen unmenschlich sein! Sehr richtig. Stellen die Aerzte und Apotheker ihre Arbeit ein, so kann das Hunderten von Leidenden das Leben und die Gesundheit kosten, und gibt es keine Lebensmittel mehr, so muss die Bevölkerung hungern. Aber drohen uns nicht die gleichen Folgen, wenn durch den Streik der Bergarbeiter und Bärme und Licht entzogen werden? Gefährdet nicht die Verkehrsunternehmen, die mit bewehrter Absicht von den unabhängigen partizipatistischen Streikaposteln hervorgeführt werden, die Lebensmittelversorgung der großstädtischen Bevölkerung auch auf schwerste? Die Drohungen, die jetzt die Leipziger Volkszeitung gegen das streifende Bürgertum ausspielt, zeigen ihr recht, wonach der Weg der Streikaktivität führen muss. Wird das Streikgemüse, so muss es schließlich dazu kommen, dass der eine gegen den andern brutale Gewalt anwendet.

Unsere partizipatistisch-unabhängigen Helden mag das freilich nicht interessieren. Zu ihren Köpfen feiert der Geist der totalen Gewaltkunst seine Auferstehung, den früher die Zeit bei den Oldenburg-Janitscharen und Heydebrandt beobachtete. Nur das eben preußische Junta waren, während die Leipziger Herren aber Sozialdemokraten wollten. Aber trotzdem galt auch bei ihnen der alte Grundzug des reichsweiten Polizeistaats: wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Was ein Unabhängiger oder Spartakist tun darf, ist einem andern noch lange nicht erlaubt. Die Leipziger Herren spielen übrigens ein verdammt gewagtes Spiel. Es ist keine Kleinigkeit, die Lebensmittelverteilung zu organisieren, wenn die bisher damit beschäftigten Leute passive Reaktion treiben. Was dann, wenn den Führern der Leipziger Unabhängigen es nicht gelingt, recht die Lebensmittelversorgung zu sichern? Was dann, wenn die Zufuhren von auswärts ausbleiben? Was dann, wenn sich bei der Bevölkerung der ärgste Hunger bemerkbar macht? Wahrscheinlich kann den Herrschäften ihr Treiben bekommen! Mit Gewalt, das haben ja auch schon oft die alten Herren Deutschlands erfahren, kann man nicht alles machen. Die unabhängige-partizipatistischen Führer, die jetzt die Herren Deutschlands sein wollen, haben nichts aus den Erfahrungen gelernt, die die früheren Herren von Deutschland machten. Wenn der Krieg kommt, und wenn sie dann den Ruf des Volkes nach Brot mit einem verlegenen Achselzucken beantworten müssen, kann es den Leipziger Herren passieren, dass sich der Zorn der Massen, die ihnen heute noch folgen, gegen sie richtet, dass es ihnen an den Armen geht, wie sieben vor einem durchzogenen Abgrund. Die Revolution ist im Gefahr. Gibt es so weiter, dass bald hier, bald dort ein Teil des Volkes gegen einen anderen streift, so muss es dazu kommen, dass bald allenfalls der eine Teil des Volkes auf den andern schlägt. Nicht bald würden es freilich die Massen Gott friegen, sich immer wieder zu neuen Aufschwüchen gebrauchen zu lassen. Und so können wir schließlich in unserem Vaterlande zu Zuhörern, wie wir sie bisher nur in der Republik Haiti und ähnlichen Gottbegnadeten Ländern kennen lernten. Dort kommen alle paar Wochen neue Gemälde aus Ruder.

Die allgemeine Stumpfheit, die beim deutschen Volk Platz greifen muss, wenn es auf dem jetzt beschränkten Begriff weitergeht, könnte jedes entschlossene Haustein brutaler Gewaltmächten berücksigen, um die Herrschaft an sich zu reihen. Das kann heute ein Haufe sein, der zur unabhängigen-partizipatistischen Schwärze morgen aber ebenso gut ein anderer, der uns wieder mit Hohenzollern, Wittelsbachern und Weitnern bestücken will.

Ein heisser Achtstundentag.

Mittwoch abend war ich, so wird aus ang. Weinre gejüngt, hier im Theater, wo Adelbertus Posse: Der Wirtsherr, aufgeführt wurde. An das schlechte Stück einschließlich seines Kritikus wurde ich Donnerstag vormittag in der Nationalversammlung aufs lebhafteste erinnert. Schuld davon trug Herr Dr. Redner der Unabhängigen und "außergewöhnlichen Menschen", wie ihn im Laufe der Verhandlungen nannte.

Auch in der II. S. Fraktion gibt es intelligente und sympathische Personen. Daß Herr Dr. Redner zu seiner dieser beiden Sorten gehört, hat er in dieser dritten Beratung des Gesetzgebungsversa über die Bildung der vorläufigen Reichs-

wehr ein für allemal bewiesen. Zumal durch die widerliche Art des Kampfes gegen die Mehrheitssozialisten, denen er vorwerfen zu dürfen glaubte, sie bejubelten und läuteten irgend eine Soldspiegelwirtschaft, seien erfreut über Zustände im Berliner Edenhotel oder gar über die Notwendigkeit, Soldaten gegen Streifende zu schicken. Dr. Redner war auf dem übelsten aller Holzwege, als er uns darin erinnerte, wie sehr wir immer aufgegeben haben, wenn Militärs in Kämpfen eingeschritten. Der Querloß überschreit „nur“ die Kleinigkeit, doch es ist früher um friedliche Streiks und um friedliche Streifende gehandelt, während heute mit Molotinern und Handgranaten, Revolvern und Karabinern „gestreikt“ wird; er überzeugt, dass früher die Preise unbefleckt war, während Freund Spurklaus es heute immer wieder fertig bringt, die ihm nicht genehmten Blätter stillzulegen.

Danach war es kein Wunder, dass diese 16. Sitzung der Nationalversammlung stürmisch verlief als irgendwie zuvor und der Deutschenationale Vaterland zum Himmel stehe, es möchte uns doch wieder der Geist von Polizei beschert werden. Ob er damit auf den Wollfeyprozeß anspielen wollte, muss dahin gestellt bleiben.

Genosse Schöpflin enttarnte den Dr. Redner als einen der Hauptverlierer des Krieges und legte auseinander, dass Waffengewalt nicht gegen friedliche Ausländer, wohl aber gegen Bürger und Wörter angewandt werden soll. Diese Bemerkung verhinderte allerdings nicht, dass Dr. Gohn bald darauf noch das Gegenteil behauptete.

Um die deutschen Arbeiter richtet Schöpflin die dringliche Ermahnung, doch nicht jenen Geizern und unsicheren Kantonisten nachzulaufen, die sich als erste in Sicherheit bringen werden, wenn ihre Sache schief gehen könnte. Im übrigen fertigten Reichswehrminister Rosse sowie Genosse Thiele, vor allem aber Dr. Gohn, den Mann des Wirkworts ab, und zwar mit ganz besonderer Wirkung, weil Dr. Redner die Dummheit begangen hatte, ihn zum Wort heranzufordern. Gussi Dorlegungen wirkten wie Steinwälle durch die schiefe Ruhe, mit den sie vorgebracht wurden. Und nicht in leichter Linie, weil dieser anerkannte Bergarbeiterführer sehr klar betonte, nach wie vor ein Gegner der militärischen Versetzung des Kriegsreichs sei, während angeblich der gefährlichste Voge sogar Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratie hinnahm, die Regierung möchte im Kohlengebiet fernbleiben, weil sowohl die U. S. wie die Spartakisten keine Gewalt mehr über die Arbeiterschaft haben.

Wie Schöpflin so schloss auch Gussi mit einem Appell an die deutsche Arbeiterschaft. Und er fügte hinzu, einen Appell an das proletarische Gefühl der Unabhängigen: Bedenkt das Ende! Was kommt bernach? Den Tortell hat das Bürgertum, der grinsende Kapitalismus. Die Unternehmer lachen sich ins Häuschen, wenn ihr recht ist! Streift; denn sie sparen ja die Aufsätze, die sie jetzt zahllos müssen, solange ihr arbeitet. Noch ist die Sozialisierung des Bergbaus zu erreichen, doch wenn ihr es so weitertriebt, dann rollt der Stein und niemand weiß, wohin!

Zur diese großäugige Rede folgte eine hässliche und kleinäugige Auseinandersetzung zwischen den Unabhängigen Dr. Gohn, Frau Bieg auf der einen und dem Reichswehrminister und dem Landwirtschaftsminister auf der andern Seite; geirritet wurde um die Gelder, die aus Russland für die deutsche Revolution gekommen sind, und um jene Summen, die Deutschlands Sozialdemokratie nach der russischen Revolution für deren Krieger gespendet hat.

Und endlich ging der Krieg vorüber, und das Gesetz über die Bildung der vorläufigen Reichsregierung in dritter Lesung angenommen, wobei auf Anregung der Mehrheitssozialisten die „besondere“ Bemühung der Unteroffiziere und Mannschaften, denen sich die Offizierslaufbahn öffnen soll, gestrichen wurde.

Am Nachmittag wurde nach vierstündiger Debatte ein Gesetzentwurf zu einem Übergangsgebot angenommen.

Die Besetzung von Hamborn.

Münster, 27. Februar. Das Generalkommando gibt bekannt: Die Zustände in Hamborn werden immer hoffloser. Die vom Generalkommando Münster mit der Streitfertigung vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen werden nicht beachtet. Von gleichmütiger Seite wurde bekannt, dass Bereitstellungen zur Sabotage und zur Zerstörung der Hüttenstädte getroffen wurden. Die Bevölkerung wurde durch Spione aufgeklärt. Am 27. Februar erfolgte in der Nacht der Anmarsch von Sicherungsstruppen in Hamborn zur Wiederherstellung der Ordnung. Am Polizeigefängnis wurde bestiger Widerstand geleistet. Hier musste Artillerie eingesetzt. Die Spartakisten hatten einige Verluste. Das Rathaus wurde von Arbeitern und Bürgern der Stadt besetzt. An Stelle des kommunistischen Arbeiters wurde ein neuer Arbeiterrat gewählt. Der Oberst Löffelholz vom Infanterie-Regiment 50, Führer der Sicherungsstruppen, wurde zum vorläufigen Stadtkommandanten von Hamborn ernannt. Gleichzeitig mit den Vorgängen in Hamborn erfolgte die Entzessung der Sozial- und Polizei Wehrer. Die Truppen werden in Hamborn

verbleiben, bis die Ruhe und Ordnung hergestellt und die Entwaffnung durchgeführt ist.

Wiesbaden, 27. Februar. Der Angriff auf Hamborn erfolgte noch in der Vorbereitung des Reichskommunikations I in Wiesbaden nach planmäßiger Vorbereitung. Der Angriff zum Angriff lautete auf 2 Uhr nachts. Die Sicherungsstruppen hatten keine Verluste, die der Spartakisten waren verhältnismäßig gering. Viele Gefangene wurde eine große Anzahl Waffen, etwa 3000 Gewehre, von denen bisher nur etwa 300 abgegeben worden waren, viel Munition und zwei Geschütze erbeutet. Die Waffen befinden sich im Besitz, das die Spartakisten als Waffenlager benutzten, und wurden beschlagnahmt.

Regierungstruppen in Emden.

Emden, 27. Februar. Heute vormittag sind Abteilungen des Kreiswilligenkorps Münster hier eingetroffen. Außerdem machen drei Torpedoboote im Binnenhafen fest. In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung. In einer Bürgerversammlung wurde vom Bürgermeister der Befehl erteilt, dass der Arbeiter- und Soldatenrat als aufgelöst zu betrachten ist und zur weiteren Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Emden eine Bürgerwoche gebildet werden soll, die sich zum Teil aus Freiwilligen zusammensetzen wird.

Das Schicksal Deutschböhmens.

Die Neue Zürcher Zeitung teilt zu den vom 10. bis 22. Februar in Bern zwischen Vertretern Deutschböhmens und der Entente stattgefundenen Verhandlungen über die Zukunft Deutschböhmens mit, dass die amerikanische Delegation bei der Wirtschaftskonferenz nach Anhörung der deutschböhmischen Kommission den Antrag stellte, dass die Zuteilung Deutschböhmens an den tschechoslowakischen Staat so lange in der Schweiz bleibe, bis eine Volksabstimmung stattgefunden habe. Die amerikanische Delegation beantragte, dass das gesamte Gebiet von Deutschböhmen vom böhmischen bis Troppau von amerikanischen und englischen Truppen besetzt werde. Dieser amerikanische Vorschlag wurde von Frankreich unterstützt und schließlich nach einem Böger von Frankreich angenommen.

Streit gegen Streit.

Von der Ausstandsbewegung in Mitteldeutschland sind mehr als zwei Drittel der mitteldeutschen Industriegebiete erfasst. Die Streitenden sind überall bestrebt, die Bahnen und die Postanstalten zu besetzen und stillzulegen. Dadurch wird die Labormigration des Eisenbahnervertrags immer bedrohlicher. Die Verbindungen zwischen Berlin und Halle, auch die telephonischen, ruhen bereits vollständig. Auch nach Leipzig werden von Berlin aus keine Züge mehr abgefahren, dagegen ist die Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Leipzig noch möglich. Der gestrige Parlamentszug von Berlin nach Helmstedt wurde umgeleitet. Der Postverkehr zwischen beiden Städten wird durch Flugzeuge aufrecht erhalten. Die Züge aus dem Süden und Südwesten Deutschlands treffen in Berlin sehr spärlich ein. Der gestrige Berlin-Münchner Abendzug musste ausfallen. Trotz dem bedrohlichen Charakter der Bewegung hofft die Regierung, dass die von ihr getroffenen Maßnahmen in dieser Woche wenigstens die vollständige Wiederherstellung der Bahn- und Postverbindungen bewirken werden. Im ganzen Streitgebiet ist die Gegenbewegung der Beamten, Aerzte, Apotheker usw. im Gange. Das Truppenaufgebot der Regierung ist nahezu beendet. Man reduziert jedoch noch mit schweren Kampf.

Im Ursprungsort der Bewegung, in Halle, herrscht völlige Anarchie. Es ist zu schweren Eigentumsbeschädigungen gekommen.

In Leipzig hat der vom Leipziger Bürgerausschuss vorbereitete Gegenstreik, an dem die verschiedenen Gewerbszweige und Berufsklassen teilnehmen, bereits bewirkt, dass die meisten Geschäfte der Stadt, auch die Apotheken und Banken, geschlossen sind. Dogen sind die Lebensmittelgeschäfte geöffnet. Die Aerzte haben sich dem Streit angegeschlossen. Die Beamten des Fernsprech- und Telegraphenamts haben beschlossen, sich an dem Bürgerstreik nicht zu beteiligen. Dagegen ruht auch die Arbeit in den staatlichen und städtischen Büros. Die Verteilung der Lebensmittelarten bei der Amtshauptmannschaft ist eingestellt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Amtshauptmann aufgefordert, morgen früh die Amtsräume wieder zu öffnen und will bei einer Begehung die Offenlegung selbst vornehmen. Mit Ausnahme der Leipziger Volkszeitung erscheint keine Zeitung mehr. Die Nahrungsmittelversorgung der Krankenhäuser ist nach Möglichkeit sichergestellt.

Die für den 2. März nach Leipzig einberufene Reichskonferenz der deutschen Bankbeamtenvereine wurde verschoben. In Erfurt dauert der Gegenstreik fort. Auch hier hat die Bürgerlichkeit für gestern nachmittag den Gegenstreik beschlossen.

In Merseburg, Bitterfeld und Cöthen wurde der Sympathiestreik erklungen. Der Abschluss der großen Industriestädte Gera und Greiz wird für heute erwartet. In Weimar ist alles ruhig und es wird auch nach Ausschaffung der zuständigen Stellen ruhig bleiben. In einzelnen Städten Thüringens macht sich bereits eine gewisse Regung zum Einlenken und zum Verhandeln bemerkbar.

Die dritte Lesung der Wehrvorlage.

Beimar, 27. Februar.

Im Regierungssitz: Scheidemann, Rosse, Schäfer, Landauer, Dr. Greif, Reinhardt, Erzberger, Gothein, Bell, David, Hildebrandt u. a.

Präsident Scheidemann eröffnet die Sitzung 10 Uhr 20 Min. Eingangen ist u. a. ein Gesetzentwurf zur Befreiung der folgen der Verfassungserweiterungen. Der Ausdruck für Handel und Gewerbe wird in der Folge als Ausdruck für Volkswirtschaft bestimmt werden. Von der Erkennung der Quästuren wird Abstand genommen.

Der dritten Lesung steht zunächst der Gesetzentwurf über die

Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

Abg. Dr. Reitze (Bunde): Ich verlange die Befreiung aller Gemeinde, die der Ordnung entgegensteht. Die aktiven Unteroffiziere werden das Rückgrat der neuen Truppe bilden. Man muss ihnen in der Lernerungsanlage gewähren. Wenn es erforderlich, den Militärausbau weit mehr als bisher entgegenzutun. Nicht nur den amerikanischen Staaten, sondern auch seitens der Spartakisten wird alles aufgetragen, um deutsche Unteroffiziere zu gewinnen. Die Freiwilligenwerbung müsste durch deutsliche Werbeschafft unterstellt werden. Die bolzschwistische wie die Polen gescheit im Osten seien in stetiger Annahme.

Reichswehrminister Rosse: Den Fragen der Lernerungsanlagen, Verpflichtungsansprüche und andere Regelung der Gebührenwerbung schließlich die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die braunschweigische Regierung hat jedem Unteroffizier, der von dem Reichsvertrag keinen Gebrauch macht, 8000 R. verordnet. Die Reichsregierung darf gar nicht daran, die Wachsel einzufordern, die jegliche braunschweigische provisorische Regierung auf Kosten des Reichs zieht. (Beifall.)

Abg. Bräck (Unabh. Soz.): Die Regierung will öffentlich Gewalt gegen Gewalt legen. Durch Schauernachrichten wird eine Stimmung des Volkes gegen Spartakus erzeugt. Nur das weitere Anwachsen von Spartakus sorgt die Regierung selbst. Die Streiks im Fahrverkehr waren reine Vorbürtstreiks. Wir haben gegen den Ausbruch von Generalstreik gewirkt. (Ausruft von den Soz.: Das Gegenteil haben Sie getan! Präsident fehrt nach rückt den Redner wiederholte zur Seite.) Die Reichswehr ist das unpraktische Instrument zur Schaffung der Ordnung. Das Sozialamt greift jetzt eine Renaissancen. Schwamml werden die Kostipiel auf die Arbeit er losgelassen. Sogar im Parlamentstag haben sich Kostipiel an mich herangestellt. Das Edenhotel in Berlin ist der Sitz vieler verdreherischer Politiker.

Abg. Schöpflin (Soz.): Es ist eine Verleumdung, dass die Reichswehr gegen die Arbeiter verwendet werden soll. Herr Bräck weiß auch, dass das nicht wahr ist. Er will nur in einer demagogischen Weise Vergebung des deutschen Volkes weiter betreiben. Nicht gegen die Streikenden, sondern lediglich gegen Räuber, Mörder, Blöddner soll das Wort gelten: Gewalt gegen Gewalt! Es handelt sich um den Kampf gegen die Horden, die gegenwärtig Deutschland schwärmen und es in das größte Unglück stürzen müssen, wenn dieses Treiben so fortgeht. Im Nahgebiet waren nach 10 v. d. der Arbeitseinfahrt für den Streik. Die Arbeitsmassen sind mit Gewalt hingeziehen worden.

Reichswehrminister Rosse: Zu der Nürnberggesichte (Reiterlett) über Spiegelwirtschaft kann ich nur erklären, dass selbstverständlich die Reichsregierung keinelei Aufträge in dieser Richtung gegeben hat. Eine Anzahl Leute gibt es, die keine andre Aufgabe zu kennen scheinen, als das Reich direkt in den Krieg hineinzutreiben und russische Zustände in Deutschland zu schaffen. Herr Dr. Cohn, der mir mitteilt, dass die Reichsregierung die Spiegelwirtschaft bedient, kann ja bestens über die russischen Antisemiten Auskunft geben. Wie wissen, dass russische Agenten und russisches Antisemitismus auch bei der jetzt im Lande in Szene gesetzten Bewegung eine Rolle spielen.

Abg. Bräck (Unabh. Soz.): Wenn der Abgeordnete Schöpflin behauptet, ich hätte den Streik provoziert, so ist das eine glatte Unwahrheit. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Anfang Januar ist auf meine Intervention der Streik nicht ausgebrochen.

Abg. Schöpflin (Soz.):

Sobald man die Unabhängigen wegen ihrer Zusammenarbeit mit den Spartakisten sieht, folgeln sie sich seitwärts in die Büsche und stellen sich als unfeig hin.

Dieses zeigt Aufmerksamkeit vor der Verantwortung ist für einen Arbeiter und Sozialisten nie befremdend. (Lebhafte Zustimmung.) Tatsächlich haben die unabhängigen Preise und die Redner der Unabhängigen fortgesetzt zum politischen Generalstreik aufzufordern. Erfurt ist eine von den unabhängigen beherrschte Stadt. Vor einer halben Stunde wurde mir aus Erfurt gemeldet, dass dort Arbeiter mit Maschinengewehren und Handgranatenwerfern befreit sind und dass die Arbeiter mit Waffengewalt aus den Fabriken entfernt werden. Erfurt aber ist nicht spartakistisch, sondern unabhängig. Die aufgerührten Menschen übergehen jetzt schon die Führer der Unabhängigen.

Abg. Bräck (Soz.):

Herr Bräck gehörte in Eisen zu jener Gruppe, die die denkbaren Maßnahmen gezeigt hat. Aus seiner Sicht kamen die Generalstreikinitiativen. (Hört, hört!) Auf der Konferenz am 18. d. M. stellte es sich heraus, dass die ungeheure Mehrheit der Bergarbeiterdelegierten gegen den Generalstreik stand.

Der Generalstreik war. Um 500 Delegierten verließen 314 die Konferenz. Mit nur 170 Stimmen ist dann der unbedeutende Generalstreik beschlossen worden. Wenn durch den Generalstreik wirklich die Regierung abgestoßen wird, glauben Sie (zu den Unabhängigen), dass sich die ungeheure Mehrheit der Bergarbeiter dann die neue Gewaltsherrschaft einfach gefallen lasse. Von diesen Kämpfen auf den Bergen nur die Bergarbeiter und der Kapitalismus. Die Bergarbeiter freuen sich ja, wenn die Unabhängigen immer wieder den Generalstreik erzwingen, weil sie jetzt bei der Arbeit nur Zubüze festsetzen müssen.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Spricht über die Verwendung des russischen Geldes. Ich war Reichsabstand der russischen Wirtschaft, als am 5. November der russische Volksrat Joffe die Aufforderung erhielt, am nächsten Tage Berlin zu verlassen. Er übergab mir in der Nacht eine runde Million, damit ich mit diesem Geld die Gehälter der etwa 100 Angestellten der Postbank bezahle (Auch für Elbtromm! Sehr gut!) und die übrigen Verpflichtungen der Postbank bedie. 103 Millionen lagen bei Mendelssohn, sie sollten für die Unterstützung der russischen Gefangenen und Flüchtlinge verwendet werden. Dieses Geld wurde mir jedoch vom Postbank nicht auszahlbar, und so musste ich leider vor der Million auch diese Kosten bestehen. Ich debatte, dass ich höchstens 50.000 R. auf die polnische Seite habe verwenden können, für Flüchtlinge und Bergarbeiter. Es ist nicht wahr, wenn Joffe behauptet, er hätte mir vier Millionen übergeben. Der Abgeordnete Bräck vom sozialdemokratischen Parteiwalden zeigt ganz genau, wieviel hunderttausende deutscher Bergarbeiter ins Ausland geflohen sind. Durch meine Hände ist kein einzelnes Bergarbeiter gestorben. Joffe hat mir nur Parteigehalte gegeben. (Lautes Gelächter.) Von der Million habe ich auch nur 300.000 R. in die Hände bekommen, weil das übrige von der Bank abgezogen wurde.

Reichswehrminister Rosse:

Der Abgeordnete Dr. Cohn hat in den letzten Tagen wiederholterweise gesagt, dass er ein absoluter Feind der Ordnung im Lande sei und dass er mit seinen Freunden jeden Putschismus, wie jede Gewalttat ablehnen. Wenn die Regierung aber den bestehenden Vertrag macht, sich ein Instrument zu schaffen, um der Ordnung und Gewaltlosigkeit im Lande entgegenzutreten, dann schreien Herr Cohn und seine Freunde jetzt und sofort darüber, dass die Regierung zur Anwendung von Gewalt nicht zurückbleibt. Mit einer Demagogie, wie sie geringenfertig und gewissenlos nicht gemacht werden kann, wird der Versuch gemacht, gegen die freiwilligen Einheiten zu machen. Da kann man die nötigen Schlussfolgerungen ziehen, mit welcher Regierung Herr Cohn dazu be-

treten will, das unserm armen, getreuen Land wieder eine gewisse Verbindung gebracht wird. Der Versuch, die Freiwilligenverbände unbedeutbar zu machen, wird auch von den Unabhängigen ganz offen verfeindigt. Dann das Kapitel des russischen Geldes: Die Tatsache steht fest und ist nicht bestritten worden, dass Marx russische Gelder in Deutschland genommen hat zur Aufzehrung des Bürgerkrieges in Deutschland. Und man frage ich vor dem ganzen Lande diese Gewissensbisse da drüber (zu den Unabhängigen), die uns immer wieder einen Vorwurf machen, wenn wir Gewalt nicht ausüben: Zu welchem Zweck habt Ihr damals den Arbeitervolk gegen die Hand gegeben, die mit russischem Geld angefangen waren? Das nur zu dem Zweck,

gegen eigene Volksgenossen den Kampf zu führen (Brüder), und dann kommen Sie (zu den Unabhängigen) jetzt und melden uns einen Vorwurf daraus, dass wir verbündet, die großen Massen der Bevölkerung vor Gewalt zu schützen. Das ist ein Wahl von Gewalt, wie es traurig und toller nur nicht gedacht werden kann. Die Herren von der unabhängigen Sozialdemokratie mögen sich wieder und wieder wie sie wollen: Die Empfangnahme des russischen Geldes und seine Verwendung ist ein so rechtmäßiges Kapitel für sie, dass sie niemals umstehen sein werden, ich vor dem deutschen Volk dafür zu rechtfertigen. (Beifall.)

Ein Schauspieltag wird angenommen.

Abg. Braun (Soz.): Von einer Unterstüzung der russischen Revolution durch deutsche Parteigruppen geht es nicht. (Abg. Braun (Unabh. Soz.): Welch fernes Gedanken!) 1905 handelte es sich nur um die Unterstüzung der Opfer der Revolution, nachdem der Zarismus die Revolution niedergeschlagen hatte. (Hört, hört!) Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Das war nur ein Vorwand, ich war Vertreterin der Partei und über mein Kontor war das Geld gegangen. (Hört, hört bei den Unabh. Soz.) Mich erfuhr das Vertreter dann der Deutschen und jetzt der Russen.

Nach weiterer Debatte wird das Abgelese in dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Hieraus wird die Stimmung bis 3½ Uhr nachmittags unterbrochen.

Rückmittagssitzung.

Zur Beratung steht das

Übergangsgesetz.

Es begreift, an die Stelle der bestehenden Gewalt der alten Verfassung neue Rechtsnormen zu setzen. So wird bestimmt, dass die früheren Befreiungen des Reichstages auf die Nationalversammlung, die des Bundesstaats auf den Staatenausdruck und die des Kaiserreichs auf den Reichspräsidenten übergehen. Anträge der Deutschen nationalen Volkspartei fordern die Aufhebung des Gewaltigungsgesetzes und eine möglichst weitgehende Einschränkung des Verordnungsgesetzes. Anträge der Unabhängigen eine Einschränkung der Rechte des Reichspräsidenten und des Staatenausdrucks.

Aus einer großen Reihe von Einzelentschließungen geht schließlich § 1 in folgender Fassung hervor:

Die bisherigen Rechte und Verordnungen des Reichsbleiben bis auf weiteres in Kraft, soweit ihnen nicht dieses Gesetz oder das Gesetz über die vorläufige Reichsverfassung vom 10. Februar 1919 entgegensteht. In Kraft bleiben oder treten auch die vom Rat der Volksbeauftragten oder der Reichsregierung erlassenen und verklungenen Verordnungen. Ein Vergleichnis dieser Verordnungen ist der Nationalversammlung innerhalb der Zeit von einem Monat nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vorzulegen. Eine Verordnung ist von der Reichsregierung außer Kraft zu setzen, wenn die Nationalversammlung dies innerhalb einer Woche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes beschließt. Das Verzeichnis ist im Reichsangebot zu veröffentlichen. Das Verzeichnis ist im zweiten Gesetz zu veröffentlichen. Verordnungen, die in diesem Verzeichnis stehen, treten außer Kraft.

Der Antrag Großer, Meier und Rader wegen der Nachprüfung der Verordnungen in drei Ausschüssen wird angenommen. Der Rest des Gesetzes wird nach dem Entwurf ohne Debatte erledigt.

Rückhalt Sitzung Freitag, 10 Uhr. Interpellationen Abgeordneten und Genossen, dritte Beratung des Übergangsgesetzes, erste Sitzung des Verfassungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Putzchrüstungen in Berlin?

Der Germania will es als keineswegs gewiss erscheinen, dass das Vorgehen in Mitteldeutschland und speziell gegen Beimar für die Spartakisten im Augenblick die Optimalität sei. Es handelt sich nur um ein Ableitungsmödner, um die allgemeine Aufruhrssamkeit von Vorarbeiten wegzutun, die für neue Putz in Berlin anlässlich des Zusammentreffens der preußischen Landesversammlung in der nächsten Woche betrieben würden. Alle Anzeigen deuten darauf hin, dass die bevorstehende Ratsprobe zwischen Ordnung und Anarchie die größte werden würde, die wie leicht Ausschuss der Revolution erlebt haben. Gelingt es vielmehr der Ordnung und ihren Vertretern, sie durchzufügen, dann würden wir bald wenigstens den Vorwieden mit dem Feinde geschlossen sehen, aber auch nur dann.

Wiederaufnahme der Arbeit in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Februar. Der Generalstreik, der über Düsseldorf verhängt worden ist, wird nunmehr durch die Befreiung von 75 Prozent des Arbeitnehmers während der Streikzeit durch die Arbeitgeber entzweit werden. Die Befreiung der Arbeit ist der Streikende mit dem Feinde geschlossen sehen, aber auch nur dann.

Neuer Streik im Ruhrbezirk.

Essen, 27. Februar. In der heutigen Morgenzeit sind die Belegschaften der Jeden Matthis Söhne und II. Matthis Söhne III und IV und Betriebe wie Belheim ausständig. Der Standort ist die Forderung einer höheren 20 proz. Lohnerhöhung. Erneut in den Ausstand getreten ist die Belegschaft der Jeden Käfer Friedrich und Sarap, gleichfalls wegen Lohnforderungen. Die Gesamtzahl der Ausständigen beläuft sich auf 5100.

Landtagswahl in Gotha.

Bei der Wahl zur gotha-schen Landesversammlung erhielten die Unabhängigen 42.195, die Demokraten 17.926, die Deutschnationalen 12.523, die mit den Deutschnationalen verbündete Börsen-Gebübel (rechtschender Wirtschaftsbund) 3.644 und die Mehrheitssozialisten 7.399 Stimmen. Ganz erstaunlich fehlten noch. Infolge des Generalstreiks ist die Wahlberechtigung in Gotha schwer und langsam festzustellen. Es werden vornehmlich entzählt auf die Unabhängigen 10, die Demokraten 4, die Deutschnationalen 4 Sitze und die Mehrheitssozialisten 1 Sitze.

Explosion eines Granatenlagers.

Görlitz, 28. Februar. In Westhoven bei Köln läuft durch eine Igelblase der Entzündung des dichten Munitionshofs, in dem 42 Granaten lagen, zu ammen. Voller wurden durch die Feuerwehr 13 Tote und 12 teils schwer, teils leicht Verletzte geboren.

Sächsische Angelegenheiten.

Der Verfassungsentwurf im Ausschuss. — Abstimmung des Staatspräsidenten. — Die Sozialisierungsfrage.

Der Gesetzesentwurf der Volksstammer hat gestern in Beratungen, die den ganzen Tag erforderten, die Vorlage einer vorläufigen Verfassung für Sachsen verabschiedet. Zuerst wandte man sich der Frage des Staatspräsidenten-

ten zu. Die Bestimmung in § 11 des Entwurfs, die einen Präsidium vorstellt, wurde abgelehnt. Darauf ergab sich die Notwendigkeit einer weitgehenden Umgestaltung der Vorlage, da nunmehr die Obliegenheiten des Staatspräsidenten auf das Gesamtministerium und den Ministerpräsidenten übergehen.

Sachlich wurde sonst an der Vorlage wenig geändert. Bei der Beratung über die Volksabstimmung wurde gefordert, dass alle zur Volksstammer Wahlberechtigten zur Teilnahme an der Volksabstimmung berechtigt sind. Die Bestimmung, wonach die Volksstämmer, wenn die Volksabstimmung gegen einen von ihr gesuchten Beschluss entscheidet, aufgelöst werden müssen, wurde dahin abgeändert, dass die Auflösung nur erfolgen kann. Das Recht, die Einschaltung von Untersuchungsausschüssen durch die Volksstämmer (§ 7 des Entwurfs) und die Einberufung der Volksstämmer zu verlangen (§ 9), sollte einem Drittel der Abgeordneten gegeben sein; die Zahl wurde auf ein Viertel herabgelebt. Eine längere Debatte fand über die Frage statt, ob ein einzelner Minister eine obige Stellung in der Volksstämmer vertreten darf. Es wurde festgestellt, dass es unmöglich ist und dass das Gesamtministerium nur einheitlich auftreten kann.

Ein Antrag der „Unabhängigen“, den Arbeiter- und Soldatenräte in der Verfassung besondere Rechte zu geben, wurde abgelehnt.

Von „unabhängiger“ Seite wurde weiter beantragt, eine Bestimmung an die Spitze der Verfassung zu stellen, die ein Sozialisierungprogramm bedeutete. Die Schwierigkeit besteht darin, dass in ein Grundgesetz, wie die Verfassung es ist, rein programmatische Erklärungen ohne gesetzliche Fassung nicht hineinpassen. Außerdem trug der eingebrochene Antrag den Mangel an sich, dass er Sozialisierung und w. e. g. ohne Beachtung der Voraussetzungen forderte. Aus grundsätzlichen Erwägungen stimmten aber auch einige Genossen d. für. Zwischen der ersten und der zweiten Sitzung fand dann eine Vereinbarung unter den Vertretern beider sozialistischen Gruppen statt. Danach wurde die Sozialisierungfrage zwar nicht der Verfassung selber einverlebt, aber als gefordertes Vorrecht mit der Bestimmung angenommen, dass er die Richtlinien für die Politik der Republik geben soll. Der hiernach mit den Stimmen der beiden sozialistischen Gruppen gegen die der bürgerlichen Parteien angenommene Antrag blieb.

Sachsen ist ein demokratisch-sozialistischer Freistaat im Rahmen des Deutschen Reiches. Die Sozialisierung der Wirtschaft ist nach dem Stande der Entwicklung herbeizuführen. Die dazu reichen Wirtschaftsgüter und die Schäfe des Bodens sind in gesellschaftliches Eigentum überzuführen und unter staatliche Aufsicht zu stellen. Auch hierbei ist der Zusammenhang Sachsen mit dem Reich zu beachten. Die Produktion ist planmäßig nach sozialistischen Grundsätzen auszubauen, die Verteilung der Verdienste geregelt dementsprechend zu regeln.“

Die Verfassung selber wurde einstimmig, bei Stimmenthaltung der drei Deutschen Nationalen, angenommen.

Aus dem Verlagsministerium.

In Sachsen ist die Demobilisierung fast respektlos beendet. Nur in der Lüneburg und im Osten waren noch Truppen auf den Heimtransport. In ganz kurzer Zeit wird die Demobilisierung in geregelte Bahn gelegt. Aus den Beständen der Heeresverwaltung wurde armen Gemeinden Unterstützung gewährt. Den der Witterung am meisten ausgesetzten Arbeitern usw. wurden große Mengen guter Schuhe und Stiefel zur Verfügung gestellt. Ledersäcke wurden an Interessenten abgegeben. Außerdem wurden der Volkswohlstand grohe Mengen Geräte, Schlitzen, Bogen, Pferde und ähnliches zugeführt. Um das Verkehrsnetz zu verbessern, wurde der Urlauberverkehr erheblich eingedrängt, und zur Förderung der Wohnungsnutzung wurden militärische Gebäude zu Wohnungen freigegeben.

Um die Baufläche zu vermehren, verfügte das Ministerium, dass große Teile der Liegenschaften der landwirtschaftlichen Nutzung überlassen werden. Heerespferde werden ausgewichen, wodurch das Wirtschaftsleben gefördert wird.

Durch militärische Ammunitionsfabriken wurde vielen die Freiheit wiedergegeben, wurden andre vor Bestrafungen bewahrt. Den Kindern der in der Heeresverwaltung tätigen Arbeiter und Arbeitern oder den Kinderfürsorgeeinrichtungen des Landes wurden erhebliche Zuflüsse geleistet. Es wurden Kochküche, Räume, Tünglingsbäder- und Hausratküche eingerichtet. Hierdurch und durch Mittel zum Ausbau des Arbeitsnachweiszwecks wurde erheblich zur Förderung der Arbeitslosigkeit unter den Frauen beigetragen. Zur selben Zeit wurden den Heeresarbeiter Lohnnerhöhungen gewährt und Vorjage getroffen, dass den in der Waffenproduktion für sozialistisch gewordenen Arbeitern andre Ausweisen werden müssen. Die Heeresverwaltung traf umfassende Maßnahmen zur Verbilligung und Befreiung ansteckender Krankheiten, insbesondere von Geschlechtskrankheiten.

Um Streitigkeiten zwischen Offizieren und S.-Ältern zu regeln, wurde eine Kommission geschaffen, in der zwei Offiziere und zwei S.-Älternmitglieder entscheiden. Vorentscheidend ist, dass in allen Fällen, wo es zu einer Entscheidung kommen müsste

Freitag den 28 Februar 1919

Dresdner Volkszeitung

Seite 4

Gewerkschafts-Kartell Dresden

Mittwoch den 6. März, abends 7 Uhr

Versammlung

im Volkshaus.

Tagess-Ordnung:
1. Die Sozialisierung für Sachsen. Ref.: Gen. Götsch.
2. Belebung des Jahresbeitrags an das Kartell.
3. Verschiedenes.

Öffentliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Alle Delegierten u. Verwaltungsmitglieder werden eingeladen.

Deutsch.Transportarbeiterverband

Vorwaltungsstelle Dresden.

Dienstag den 4. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus

Ritterbergstraße 2, dritter Stock, großer Saal

Wichtige Versammlung

aller städtischer und Arbeitnehmer der gewerblichen Führerbetriebe.

Tagess-Ordnung:

1. Das Ergebnis der Verhandlungen mit der Führer-Verbindung. 2. Verhandlungsangelegenheiten.

Kollegen! Erreichst vollständig in der Versammlung, es sind wichtige Schritte zu fassen.

Die Verbandsleitung. J. L. B. Schiller.

Achtung, Möbeltransporteure! Im obigen Verfassung werden auch die neuen Vereinbarungen mit dem Lokalverband bekannt gegeben.

D. O.

Bezirk Ottendorf-Lausa.

Sonntag den 2. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthof Hermannsdorf

Bezirksversammlung.

Einheitsschule. — Bezirksangelegenheit.

Die Gemeindewerktreter sind verpflichtet, möglichst zu erscheinen.

Mitgliedernachrichten. D. O.

Gruppe Wachau.

Sonntagnachmittag den 1. März, abends 8 Uhr, im Seldschlößchen

Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist wichtig. Der Gruppenleiter.

Gruppe Rottwerndorf-Neundorf

Sonntagnachmittag den 1. März, abends 7½ Uhr

Versammlung

in Zechenhalle Gasthaus, Neundorf.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist wichtig!

Steinseifer u. Rommer!

Sonntag den 2. März, vormittags 9 Uhr

Unter im Volkshaus, Schlossmarkt, eine Versammlung statt.

Tagess-Ordnung:

1. Regulieren der Beiträge.

2. Renommé des Gesellen-Mästchens.

3. Vortrag über Sozialisierung im Straßenbau.

Vortrager: Verbandsvorsteher Knoll, Berlin.

4. Bericht über Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft.

5. Fortsetzung der Debatte über die Haltung der Nachfrage.

(D. O.) Der Vorstand

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und

ehem. Kriegsteilnehmer, Bez. Altstadt

Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Johanneum, Johannisstraße.

(D. O.) Sozialdemokr. Verein für den 6. Wahlkreis

Gruppe Cotta

Freitag den 7. März, nicht Sonnabend den 8. März

abends 8½ Uhr, im Schusterhaus

Stiftungsfest

Nostalgische:

Böhmers Victoria-Sänger

Nachdem Ball.

Turnverein Birtigt

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

Sonntagnachmittag: Großer öffentl. Turnerball.

Uhrzeit 6½ Uhr. — Neues, volles Orchester.

Freunde u. Förderer des Vereins laden herzlich ein. Der Turnrat.

G. V. Frohe Sänger mit Frauenchor

Kötzschenbroda u. Umg.

Sonntagnachmittag den 1. März im Saale des Gasthauses Seitzer

Bild in Niederlößnitz

Familien-Abend

bestehend in einem Tanzchen und gesanglichen Vorträgen.

Bestand des Tanzes abends 6 Uhr.

Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden sind herzlich eingeladen.

(D. O.) D. O.

Waldföllschens-Terrasse

Jeden Sonntag und Mittwoch

Großer Ballbetrieb

Nur Eintritt! (D. O.) Kein Tanzgeld!

Deutschösterreicher

Sonnabend den 1. März im Gewerbehause, Ostra-Allee 18

Familien-Abend

Tanz. — Vorträge. — Einlass 8 Uhr.

Kartenverkauf: täglich Schreibergasse 12, I. Sonnabend

den 1. März ab 2 Uhr im Gewerbehause

Deutschösterreicherstr. 1. u. 5, Kai, Dresden.

(D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

1. Sicherheitskomp. Jäger-Ball. 13.

Montag den 3. März in der Tonhalle, Marienstraße 28

Kompanie-Tanzabend

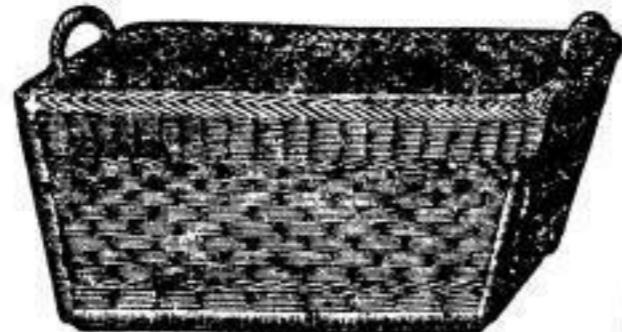
mit verschiedenen Unterhaltungen.

Anfang 6 Uhr. — Schneidersches Krebsfest. — Einlass 5 Uhr.

Kaufgeschäft. — Vorsätzliche Rückreise. — Bohnenfeier.

Preis 1,50 M. einschl. Steuer. (D. O.)

MESSOW & WALDSCHMIDT



Waschkörbe

bereitg. geschichtet, aus la. weichen Weiden, mit Holz-
Sodenleisten
ca. 80 75 70 cm
St. 2250 2050 1850



Waschkörbe

oval, aus la. weichen Weiden gearbeitet
ca. 85 80 75 cm
St. 1695 1550 1395



Reisekörbe

mit Tragegriff und zwei Eisenstümpfen
ca. 85 80 55 50 45 cm
St. 2450 2250 1950 1795 1595



Kuppekörbe

gerade Form, mit zwei Eisenstümpfen,
sehr stark gearbeitet
ca. 85 80 55 cm
St. 2675 2375 1995

Marktkörbe

ganz aus Weiden ge-
arbeitet, St. 7.50, 6.50, 5.95

Belohn.
billig! Blusenkartons

39x80 cm
groß, St. 50,- Papierkörbe

aus la. weichen Weiden
gearb., St. 6.95, 5.95, 4.95

Königshof-Theater

Samstag 7 Uhr. Ende 9/10 Uhr.

Aber noch bis Freitag dieser Woche.

Polnische Wirtschaft.

Operetten-Vorlese in 3 Akten von G. Kraatz und G. Orlowowski.
Klaff von J. Gilbert. — Deut. Straßenbahnlinie 945 Uhr
Borsigstraße 13 415. [w 415]

Rote Mühle
Hammers H Hotel
Angerberger Str. 7. — Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 21.
Nachomnibus bis Altmarkt.
Jeden Sonntag und Dienstag
das thrende **Ballorchester** (16 Männer)
Tourentanz. [w 265]
Eintritt mit Garderobe!
Herren 70 Pf. Damen 50 Pf. ausschl. Steuer.

Schusterhaus,

Hanburger Str. 65,
Straßenbahn 19 u. 21.

Fasnacht-Dienstag den 4. März 1919 [w 158]

Großes Ballfest: „In der Nacht“

Kristall-Palast

Schlesische Straße 46. — Straßenbahnlinien 10 u. 2.
Jeden Samstagabend und Sonntag um 4 Uhr:

Feiner Ball.
Eintritt 50 Pf. inkl. Steuer. [w 157] Tourentanz.

Gasthof Wölfritz.

Freitag den 28. Februar [w 426]

Damen-Kräntchen.

Hierzu lädt ein Der Vorst. d. Gesellschaftsverein Harmonie.

Beginn der Vorstellung täglich 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr.

Schäßburg-Apelle.

Freibergs Platz 20.

St. 28. Februar täglich: [s 170]

Das 16. Abenteuer des berühmten Detektivs

Harry Higgs

Dr. Humsons Lebenswerk
mit Hans Mierendorff:

Meier III

Filmschwank in 3 Akten von William Kahn.



Strassen-
bahnen
1, 12, 15, 22, 23,
Gernröder
18 487.
Schäßburg-
Apelle.
Freibergs
Platz 20

Lindengarten

Königsbrücker Str. 121. Straßenbahnen 7 u. 18.

Sonntag und Montag

Gr. öffentl. Ball-Musik.

Es laden ergeben ein [b 3738] F. Ulrich u. Frau.

Orpheum

Dresden - Neustadt

Kamenzer Str. 19.
Straßenbahnen 5, 8, 16

Sonntags und
Montag, 4 Uhr: Elite-Ball

Untert mit Garderobe und Steuer 1.— M. Tourentanz (10 Pf.)

Vollständig renoviert! — Via Röntgen-Säule.

Grillstättige Dekoration — Neuer Vorhang. [w 100]

Bereits bestens empfohlen! — Hochzeiter H. Herrmann.

Goldnes Lamm, Traehau

Sonntag den 2. März

Gutbesetzte Tanzmusik.

Aufgang 4 Uhr. [b 424] Hochzeiter H. Peter.

Gasthof Bannetwitz

Sonntagsabend den 1. März

Sonntag den 2. März

Damenball

Deut. Ball-Musik.

U. Lichtspiele

Dresden, Waisenhausstraße 22.

Pax aeterna

(Der ewige Frieden)

Das Erwachen des Völkerbundes.

Grosser Monumentalfilm in 5 Akten.

Vorführungszeiten:
Wochentags von 4 bis 10 Uhr.
Sonntags von 3 bis 10 Uhr.

[w 170]

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

</div